

SWR2 Leben

Von der Almwirtschaft zum Berggasthaus – Familienbetrieb an der Baumgrenze

Von Helmut Frei

Sendung: 30.04.21, 15.05 Uhr (Wiederholung)

Redaktion: Rudolf Linßen

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2018

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

VON DER ALMWIRTSCHAFT ZUM BERGGASTHAUS

Autor:

Der Herbst kam früh und hat die Familie Stricker vom Stallwieshof kalt erwischt.

01 Stallwies Atmo Regen:

(Atmo: Regen plattert auf die Markise. Darüber Text bis O-Ton)

Autor:

Gegen Abend brachte ein Gewitter Regen mit, der verfrüht nach Schnee roch. Der Stallwieshof in den Wolken, keine Sichtkontakt talwärts und auf die gegenüber liegenden Berge. Kein Vogel, kein Rauschen des Waldes, nur die eintönige Musik der Regentropfen. „Hier oben ist die Einsamkeit fast unendlich“, heißt es in einer Dokumentation über die Situation der Bergbauernhöfe. Sie war damals, Anfang der 1970-er Jahre, deprimierend. "Dritte Welt in den Südtiroler Bergen" kommentierten die Autoren damals, Anfang der 1970-Jahre. Der Stallwieshof liegt auf knapp 2000 Meter hoch und ist eines der höchst gelegenen ständig bewohnten Anwesen Südtirols. Es besteht heute aus mehreren Gebäuden. Sie sind auf einer planierten Fläche am steilen Abhang des tief eingeschnittenen Martelltals entstanden errichtet worden. Dieses rund dreißig Kilometer lange Tal beginnt am Fuß eines Gebirgsmassivs, das bis auf fast 3800 Meter reicht und oben von Gletschern bedeckt ist. In dieser alpinen Welt sind die Strickers zuhause. Seit 1688 ist die Familie im Besitz von Stallwies des Hofes. Und darauf ist sie stolz:

02 Stallwies:

Oswald

Also i bin dr Stricker Oswald vom Stallwieshof im Martelltal. I han jetzt seit 2011 den Hof übernommen von meim Vater, also in der 9. Generation. Und wir haben nebenbei noch ein Gastbetrieb, Berggasthaus, und führen den so im Familienbetrieb mit meiner Freundin und meinen Eltern und praktisch der Bruder, dr Peter, isch au s´ganze Jahr hier beschäftigt. Der hot unten im Dorf ein Haus gebaut. I, meine zwei kleinen Kinder, die Freundin und meine Eltern, die leben do auf dem Hof.

Autor:

Oswald ist der älteste Sohn der Familie Stricker, und seine Freundin heißt Jana. Auch wenn die beiden nicht verheiratet sind, ist sie für ihn doch viel mehr als Freundin. Sie ist seine Lebenspartnerin. Jana hat es aus Sachsen nach Südtirol gezogen.

03 Stallwies:

Jana

Ich hab hier Urlaub gemacht, meine Eltern waren schon hier und haben geschwärmt, wie schön es hier ist und eben gsagt: ich soll doch au mol mitkommen. Noch war ich einmal mit und hab mich verliebt (lacht). Dann hier auf dem Bauernhof, Berge, Großfamilie, eigentlich 180 Grad Wendung zu meim vorigen Leben. Ich bin diplomierte Physiotherapeutin und hab eben in Praxen und Rehakliniken gearbeitet. Viel unter Leuten und recht selbständig und so in nem kleinen Kosmos hab ich

eigentlich nicht gearbeitet.

Autor:

Sie sei Freiheitsliebend sei sie, sagt Jana; und Freiheit bedeutet für sie offenbar „recht selbständig“, unabhängig zu sein. Trotzdem faszinierte sie der andere Kosmos Stallwieshof. Und das hing nicht nur mit Oswald zusammen. Seine Freiheit ist die eines Bergbauern, und sie entfaltete sich in der Solidargemeinschaft der Großfamilie. An die, sagt Jana, habe sie sich erst gewöhnen müssen, droben in der BergEinsamkeit des StallwiesBerghofes, sagt Jana:

04 Stallwies:

Jana

Ich bin so groß geworden, dass sich der Alltag auf ne ganz kleine Familie fokussiert hat: mein Vater, meine Mutter und ich. Ich hab keine Geschwister. Und selbst mein Vater war, als ich Kind war, viel auf Montage. Also hat sich das Alltagsleben zwischen meiner Mama und mir abgespielt. Und hier in so ne Großfamilie zu kommen, ist schon was anderes. Dadurch, dass wir als Familienbetrieb fungieren, ist es ja nie eine Person einzeln, die das alles lenkt und waltet. Das ist das, wo ich am Anfang manchmal ein bisschen gehadert hab: es wird eben wenig geredet, weil jeder eben weiß, was er tun muss. Wir stehen am Morgen auf und dann geht es los und jeder weiß, was wer tun muss und macht seine Arbeit. Wir stehen morgens auf und Dann wird nicht groß abgesprochen: ich geh jetzt dahin und der geht dahin. Im Hintergrund ist schon, glaub ich, der Schwiegervater ist eigentlich schon derjenige, der das alles zusammenhält und der immer wieder angesprochen wird oder gefragt wird, wenn irgendetwas unklar ist oder abgesprochen wird. Also es geht nicht um eine Person, sondern eigentlich um den Hof.

Autor:

Janas "Schwiegervater" heißt Eduard, aber die allermeisten Leute einschließlich Jana nennen ihn Edi. 1969, kurz bevor er den Hof von seinem Vater übernahm, verwirklichte Edi das Projekt einer Materialeilbahn. Sie überwand über die 400 zu Fuß recht beschwerlichen Höhenmeter. Edi kaufte sich das erste Auto, einen kleinen Fiat. Den stellte er unten bei an der Talstation der Materialeilbahn ab. Die Straße herauf nach Stallwies wurde erst 1977 fertiggestellt. Für die letzten Kilometer bis zum Hof mussten die Strickers viel Eigenleistung erbringen wie zuvor schon in den 50er Jahren. Damals war eine Stromleitung zu ihnen herauf gebaut worden. Die 1970er Jahre waren für die alpine Berglandwirtschaft waren die 1970er Jahre eine Zeit der Entscheidung. Immer mehr Bergbauern gaben ihre Landwirtschaft auf und suchten Arbeit in Fabriken und oder in der aufkommenden Tourismusindustrie. Die Strickers gingen einen anderen Weg. Sie hielten als Bauersfamilie zusammen, bauten einen neuen Kuhstall, der als erster im Martelltal mit einer Heutrocknungsanlage erhielt. Sie erweiterten und modernisierten das Wohngebäude ihres Bergbauernhofes. Als Edis Frau Irma ein Kind erwartete und die Hebamme zur einer Entbindung im Krankenhaus riet, bestiegen Edi und Irma und die nebst Hebamme die Materialeilbahn ins Tal und in mit Edis kleinem Fiat fuhren sie von da ins nächste zum Krankenhaus. Dort kam Oswald zur Welt, der spätere künftige Hoferbe. Langsam ging es auf dem mit Stallwieshof aufwärts, wie sich Edi erinnert:

05 Stallwies:

Edi

Wir haben Braunvieh ghabt, so drei Kühe und drei Kalbinnen. Die sind dann im Herbst, wenn sie trüchtig waren, sind sie halt verkauft worden. Es ist der einzige Erlös gwesen, was mer hier ghabt hot. Und noch hammer noch ein paar Schafe gehabt und zwei, drei Schweine. Und die hot mer gschlachtet und zum Speckmachen verwendet, die Schweine. 1977 han i offiziell mit der Gastronomie angfangen, mit so ner Jausenstation, halt so a bisserl Speck und Käs und Spiegeleier und Kaiserschmarrn und so Sachen, Spaghetti und solche Sachen han i halt verkocht und hot sich halt alleweil noch mehr entwickelt.

Autor:

Jana hat sich eingelebt in der Großfamilie Stricker. vom Stallwieshof. Und damit auch die Gäste Touristen ein Gefühl für dieses soziale Gebilde und seine lange Geschichte bekommen, legt Jana ihnen immer wieder ein Blatt ins Gäste-Zimmer, auf dem Ereignisse und Anekdoten, Wichtiges und Nebensächliches festgehalten sind, Wichtiges und Nebensächliches. Die junge Familie mit Oswald, Jana und den beiden Kindern, hat genauso ihre einen eigenen vier Wände Wohnbereich wie Edi und Irma, die Schwiegereltern. Ganz oben die fünf Zimmer für Feriengäste. Alle zusammen wohnen sie unter einem (!) Dach.

06 Stallwies:

Jana

Die Gäste, die jetzt hier so sind, die sprechen mich eh schon an als Wirtin oder als Bäuerin, des ist für mich immer noch ein seltsamer Begriff. Für mich gehört irgendwie das Diplom dazu, dass man Melken kann. Wir haben keine Milchkühe, ich kann nicht melken, aber im Winter helf ich genauso und geh auch in den Stall. Durch die Kinder bin ich jetzt ein bisschen zurückgetreten. Die Schwiegereltern machen das noch gut. Oder sollte irgendwann einmal ein Fall sein, weiß ich die Arbeit so, dass ich sie übernehmen könnte, also ich kann sie nicht von der Schule auf, also Krankheiten und so was, da müsst ich immer jemand rufen bei den Tieren oder bei der Geburt eines Kalbes oder so. Aber jetzt so die Grundsachen: Füttern, Ausmisten, die kann ich schon.

07 Stallwies Atmo Gastraum

(Atmo im Gastraum mit Wanderern, die Karten spielen. Ganz knapp mit vorhergehendem O-Ton verblenden. Atmo soll dann bitte nicht zu kurz frei stehen. Darüber Erzähler und mit nächstem O-Ton verbinden.)

Autor:

Eigentlich hatten sich die Strickers auf einen turbulenten Sonntag eingestellt. Auf Hochbetrieb drinnen in den beiden Gaststuben, draußen unter dem Markisendach und an den Tischen gleich neben dem Eingang, volles Haus – darauf waren alle vorbereitet. einschließlich Valentin, Oswalds Neffe und Sohn seiner Schwester, die drunten im Tal verheiratet ist, Er hat ebenfalls Koch gelernt. Am Ausschank hinter der Theke ist der Stammpfad der jungen Serviererin, die sich bei Bedarf auch mal um Marc und Romy kümmert, die beiden Kinder von Oswald und Jana. Doch Die erhoffte Wetterbesserung ist ausgeblieben - und damit auch die Kundschaft. Erst am frühen

Nachmittag belebt sich die vordere Gaststube etwas. Eine kleine Gruppe von Männern und Frauen, die mit Rucksäcken unterwegs waren sind, machte macht Zwischenstation auf Stallwies und zog zieht es nun vor, in der warmen Stube Karten zu spielen anstatt möglichst bald wieder aufzubrechen. An diesem Sonntag kommt der Betrieb im Berggasthaus Stallwies nicht so recht auf Touren und Peter, der Oswalds jüngerer Bruder des Bauern, wartet etwas gelangweilt bei der Theke, bis er wieder an einem der Tische gefragt ist.

08 Stallwies:

Peter

Ich mach jetzt do die Bedienung von den Hausgästen, von den Tagesgästen. Und wenn noch weniger los ist, dann helf ich praktisch in der Landwirtschaft mit, beim Heu machen, beim Holzrichten, Zaun machen, alles eigentlich die ganze Arbeit, was dann anfällt. Auch im Stall drüben: Tiere füttern und Schafe füttern und... Die sind jetzt momentan hinten auf dem Berg oben. Nächste Woche kommen sie dann runter und dann kann man gucken, wenn welche trächtig sind, die bleiben dann hier und die restlichen bringt der Schäfer dann wieder auf'n Berg hoch.

09 Stallwies Atmo Gastraum2

(etwas andere Atmo in der Gaststube. Mit der vorherigen Atmo verknüpfen. Lläuft durch bis zum nächsten O-Ton).

Autor:

Auch die kleine Herde, die – bis ein auf paar Hochlandrinder - den Sommer weiter oben auf einer Alm verbringt, wird in ein paar Tagen auf Stallwies zurückerwartet, um dort im Stall zu überwintern. Weder von Wetterumschwüngen, die in den Alpen heftig ausfallen können, noch von anderen Unwägbarkeiten lassen sich die Strickers aus der Ruhe bringen. Und sie machen sich keine Illusionen über die Zukunft der alpinen Berglandwirtschaft. Stattdessen Sie setzen sie auf die Zusammenarbeit mit der Tourismusbranche. Schon seit 40 Jahren kommen Wanderer nach Stallwies und ständig sind es mehr geworden. Die Strickers wollen ihren Gästen einen Hauch vom Bergler-Feeling Berg-Leben vermitteln, garniert mit bodenständiger Küche, für die Oswald pflegt. Der junge Bauer vom Stallwieshof ist auch der als Küchenchef verantwortlich ist. des Bergasthauses. Bleiben die hungrigen Tagesausflügler aus, kocht er genauso routiniert gerne für die wenigen Hausgäste.

26 Stallwies Atmo Küche, mit Glocke

(Atmo Küche) beginnt im vorhergehenden Sprechertext bei „bodenständiger“, steht etwas frei und wird dann mit folgendem O-Ton verblendet. So anlegen, dass die Glocke bei 0:29 freisteht zwischen Anmoderation und O-Ton)

27 Stallwies Küche mit Pfanne und Oswald

(Atmo Küche, Vorlauf bis 0:14) Also jetzt hammer do in der Pfanne - machen wir so ganz Kurzgebratenes. Das ist von unsere Kälbern. Wir versuchen viel heimische Produkte mitsamt des Fleisch, des hammer alles hier vom Hof, außer Schweinefleisch, des kaufen wir zu.

Autor:

Zwischen Wohnhaus und Stall hat die Bauersfamilie Stricker einen Salatgarten angelegt. Und vor einiger Zeit versuchten sie es auch mit Erdbeeren, die sind typisch für das Martelltal. Sie wachsen dort auf bäuerlichen Beerenplantagen. Allerdings liegt die Anbau-Grenze bei 1800 Metern Höhe, also und damit erheblich unterhalb dem Niveau des Stallwieshofes. Deshalb haben die Strickers ihren Versuch mit eigenen Erdbeeren auf der Speisekarte anzubieten aufgegeben und beziehen die Früchte nun von der Genossenschaft im Martelltal. Die setzt sich mit einem sommerlichen Erdbeerfest in Szene, das inzwischen zur eine feste Größe der regionalen FestTradition im Vinschgau ist gehört. Sie Es soll sehr verschiedene Gruppen ansprechen: Einheimische, Urlauber und neu Zugezogene Leute aus der fernen und fremden Stadt (Name?). Jana ist nicht die einzige Frau aus den neuen Bundesländern, die im Martelltal einen Lebenspartner gefunden hat. Aber dort wirklich heimisch geworden ist zu werden, sei gar nicht so einfach, bekennt sie:

25 Stallwies:

Jana

Ein richtiger Großstädtler würde sich sicher nicht wohlfühlen. Dem fehlt das Café, das Kino, draußen sitzen. Ich bin in ner größeren Stadt groß geworden, weil meine Eltern dort gelebt haben. Aber seit ich eigentlich selbst Geld verdient habe, selbständig gearbeitet und gewohnt habe, hat´s mich immer mehr aufs Land gezogen. Ich hab dann bei Füssen gewohnt, aber auch eher auf dem Land, bei Stuttgart, auch nicht direkt in der Stadt, sondern auf der Schwäbischen Alb. Und dann war´s der große Schritt gar nicht hierher. Es war jetzt gar nie mein Lebenstraum, ein Bauernhof. aber ich bin da, ich bin angekommen, ich fühl mich wohl. Es passt zu mir.

Autor:

Wie viel von dieser Welt passt zu den Fremden, die – ausgestattet mit Hightech-Rucksack und Wohlfühl-Schuhwerk – auf Stallwies Station machen. Bergwandern ist eine bürgerlich-städtische Erfindung. Sie hat nur sehr beschränkt mit der Lebenswelt Edis als Kind und Hütebub zu tun. In einer der Vitrine auf einem Treppenabsatz im Wohnhaus auf Stallwies ist neben ein paar anderen Gegenständen aus dem kargen Bergbauernalltag der Vorfahren Oswalds ein Paar derbe Erwachsenen-Schuhe ausgestellt. Sie stellte Ein Wanderschuster hatte sie einst hergestellt, der gelegentlich auch die Aufgabe eines Kupplers übernahm und Söhne und Töchter der Bauern zusammenführte brachte. Die Kinder auf Stallwies gingen früher meistens barfuß, auch sogar bis auf den Gipfel der Orgelspitze.

23 Stallwies:

Edi

(Vogelgezwitscher mit Ende des vorausgegangenen Textes verblenden, 7 Sekunden)
Oftamol isch man auf den Hausberg gangen, der ist 3.300 Meter hoch. Wenn mr des Vieh hat da heroben ghabt, dann isch mer da hoch zum Viehschauen, sonst wär mer z´früh runter kommen zum arbeiten. (lacht) Noch hot mer a bissel gschwänzt. (lacht). Und dann zwei, dreimol sind mir au i Sommer, mir sind im Sommer immer barfuß gangen, auf die Orgelspitz gangen als Kinder.

Autor:

Ein In einem Prospekt mit dem die Strickers für einen Besuch auf ihrem StallwiesHof werben, Darauf steht zu lesen: „höchster Kornhof Europas“. Ein extrem steiles Feld nahe beim / dem Hof. Doch Dieses Jahr gedieh dort eine spezielle Kartoffelsorte (?) ganz gut. wurden dort Kartoffeln geerntet. Damit sich der Boden erholen könne kann, sei eine genau geplante bestimmte Fruchtfolge nötig, erklärt Oswalds Bruder Peter, der Bruder des Bauern.

10 Stallwies:

Peter und Jana

(Peter) Bis 1968 haben sie hier Roggen angebaut. Und dann haben wir wieder versucht, 2008 Roggen anzubauen. Das würde schon reif werden. S´Problem isch do: wenn s´Roggen reif is, dann kommen die ganzen Vögel und fressen s´ganze Korn weg. Und dann müsstest du ein Netz drüber spannen und des isch halt zu viel Arbeit und zu viel Aufwand. No ham mir jetzt seit, fünf Jahren Jahren hammer do jetzt Kartoffel angebaut und des funktioniert au ganz gut und s´große Handicap is bloß die steile Lage. Mir haben nur die Felder zum Teil zwischen 60, 70 Prozent Neigung. Wir müssen halt do au viel von Hand machen. Früher waren des alles reine Selbstversorgerhöf und heutzutag isch des halt so, dass die Landwirtschaft nur mehr nebenbei gmacht wird und der Hauptaugenmerk, wie´s bei uns so isch, isch halt der Gastbetrieb. (Jana) Wenn viel los ist, dann geht´s schon ganz schön rund. Ich muss halt die Kinder erst mal versorgen, in Kindergarten bringen. Danach geh ich dann eigentlich die Zimmer machen. Des geht so bis mittags, bis das Haus halbwegs sauber ist und für die Gäste gerichtetet ist, dann geh ich mit in die Küche oder eben kellnern helfen. Alles eben auf die Gäste abgestimmt. Das ist eben das schlechte Gewissen, was ne Mutter immer hat, wenn sie dann sagt: jetzt musst du halt warten, jetzt muss ich mich erst um die Gäste kümmern. Aber das ist eben Vorrang, das ist unser Broterwerb und die Kinder wachsen – denk ich – damit auf.

11 Stallwies Kinder und Familie in der Gaststube

(Atmo in der Gaststube mit Kindern. Beginnt mit Lied von Marc knapp unter vorhergehendem O-Ton, dann steht die Atmo kurz frei und läuft wieder unter Text bis zum nächsten O-Ton)

Autor:

Das ist Marc, zwei Jahre alt. Er lässt sich von den Gästen nicht stören, die es an diesem verregneten Tag nicht eilig haben mit dem Frühstück. Der Gastraum beim Eingang dient dem Zweijährigen nun auch als Spielzimmer. Vielleicht wird Marc ER ja einmal den Stallwieshof in der 10. Generation den Hof weiterführen. Oder auch nicht, weil er sich anderswo bessere Chancen ausrechnet, berufliche und schulische vor allem. Seine Marc's Schwester Romy ist bereits fünf und besucht den Kindergarten drunten in dem im Dorf Martell. Ein kleines, weit verstreutes (?) Dorf mit mehreren Ortsteilen und Einzelgehöften. Stallwies gehört zählt dazu. Großvater Edi kümmert sich liebevoll um die beiden Kinder seines Sohnes Oswald und dessen Lebensgefährtin Jana. Zusammen Mit ein paar anderen Frauen aus der Gegend hat sie Jana den Verein für ein Eltern-Kind-Zentrum gegründet. und konnte Dabei konnten die Frauen auf die Unterstützung durch den Bürgermeister und die Gemeinde zählen. Schließlich entstand eine Mini-Kita für die Kleinen Jüngsten wie

Marc, damit sie leichter öfter mit den anderen Kindern spielen können als allein in der Einsamkeit der Höfe. Aber es geht auch um Frauen, die als Mütter berufstätig sein wollen. ging den Müttern auch noch um etwas anderes:

12 Stallwies:

Jana

Das ist jetzt hier mittlerweile auch ein ganz schöner Konflikt, weil die jungen Frauen durch die sozialen Medien, durch Internet, durch Facebook und so einfach jetzt auch mitkriegen, wie in anderen Ländern die Rolle der Frau ist und hier wollen sie das jetzt auch einbringen, aber oft die Vätergeneration noch nicht so weit ist, die Frau schon so hochkommen zu lassen.

13 Stallwies Atmo Hühnerstall mit Irma

(Atmo im Hühnerstall. Wirklich ganz knapp mit vorhergehendem O-Ton verblenden. Dann darüber Text und weiter bis zum nächsten O-Ton)

Autor:

Um halb sechs steht sie Irma morgens auf, erzählt Irma. Sie ist die Frau von Edi, dem Seniorbauer. Ihr Der Arbeitstag von Edi's Frau beginnt in der Küche wo sie mit Kaffeekochen und Frühstück machen für die Hausgäste macht. Dann geht Irma in den Hühnerstall. Die Tiere warten aufgeregt darauf, bis dort schon gackernd, dass sie endlich das vorbereitete Futter verteilt.

14 Stallwies Atmo Tiere mit Jana 2

(Vorlauf zum Blenden bis 0:16) Am meisten bin ich hier im Hühnerstall. Die kriegen eingeweichtes Brot. Des holen wir unten von nem Bäcker. Des isch Altbrot, holen wir ab und zu mol zwei Säcke oder drei. Tut mer des in warmem Wasser einweichen und Trockenfutter dazu. Man muss schon etwas Eier dazuzukaufen, aber meistens reichen die. Ein kleinen Bauernhof ham mir zuhause au ghabt.

Autor:

Irma stammt aus einer Familie im Tal. Arme Leute seien es sie gewesen, sagt ihr Mann Edi, ihr Mann. Im Stall nur wenige Tiere Vieh, der ihr Vater Waldarbeiter. Edis Familie erging es da schon etwas besser mit ihrem Bergbauerhof auf Stallwies. 1971 heiraten Irma und Edi. Das junge Brautpaar leistete sich eine Hochzeitsreise nach Hamburg, wo eine Freundin der Marteller Familie Stricker lebte. Einmal die große weite Welt sehen! Wie in der Gegend üblich, bauen Edi und seine Frau Irma auf ihren katholisch-christlichen Glauben. Ein Bruder Edis ist sogar Pfarrer geworden und kommt gelegentlich zu Besuch. In diesem kirchenfrommen Geist sind die Eheleute aufgewaschen und so haben sie auch ihre Kinder erzogen. Und dann gerät ihr Sohn Ältester, Oswald, an Jana, eine bekennende Atheistin. Und er die Beiden heiraten nicht einmal:

15 Stallwies:

Irma und Jana

(Irma) Da müssen sui miteinander reden. Mir isch des id schwergfallen, ne. Sie arbeitet und ist fleißig. Ja, was willst mehr. (Jana) Die Liebe hilft wahrscheinlich viel (lacht) über so viele Sachen hinweg. Die Südtiroler, die machen ´s einem eh leicht.

Die sind sehr offen. Und auch in der Religionsfrage sind sie sehr offen. Ich bin ja in der DDR groß geworden, bin also atheistisch groß geworden und da war die Diskussion drüber. Sie haben mal ein bisschen dran gezweifelt, wie man einen Namen haben kann, wenn man nicht getauft ist und so. Aber die Glaubensfrage an sich, die stellt sich hier gar nicht. Und genauso ist es auch mit den Lebensstilen. Sie lassen einen vieles probieren, da findet man auch seine Rolle schneller. Wenn man sich irgendwo reingezwungen fühlt, ist es sicher nicht so einfach.

Autor:

Zumindest Wenn es um Religion und Kirche geht, scheint Oswald nach wie vor näher bei seinen Eltern zu sein näher zu stehen als bei seiner atheistischen Lebenspartnerin, einer bekennenden Atheistin.

16 Stallwies:

Oswald

(Oswald) Mir san schon praktisch katholisch, nit. Ab und zu mal schaut mr schon in die Kirche, so besonders wie an Allerheiligen oder so die Tage, wo man besonders an die Verstorbenen gedenkt und i denk, dass mr do in die Kirche geht. Früher waren sie ja, kann mr sagen, jeden Sonntag in der Kirche, bei Wind und Wetter und teilweise zur Not zu Fuß; und heute het mer s´Auto und macht des au net. Ich sag: wir haben schon den Glauben, aber dass net, dass mer mer jetzt zweimol im Monat muss in d´Kirche gehen. (Edi) Sonntags hot mer müssa in die Kirche gehen, sonst ischt´s kein Sonntag gwesen, außer s´isch amol wirklich viel Schnee gwesen im Winter, dass mer net nunter kommen isch. Zu Fuß runter, eineinhalb Stunden runter und so zwei Stunden hoch hat mer gebraucht

Autor:

Seinen beiden Kindern Marc und Romy möchte Oswald die Mühsal des Alltags, die er selbst wie er ihn noch erlebte, ersparen. Und auch leidvolle Erfahrungen, die er nicht einfach aus dem Gedächtnis streiche kann:

21 Stallwies:

Oswald

I und meine Geschwister – wir haben die fünf Jahre Grundschule gemacht, die ist hier in Martell. Und da sind wir die ganze Woche unten geblieben, bei den Verwandten geblieben. Da sind mir Montags früh runter und samstags hoch. Und nachher, dann haben wir – Mittelschule heißt des, des sind bei uns drei Jahre, die ist in Schlanders, des ist in Martell keine; und dort sind wir dann ne ganze Woche im Internat unten geblieben. Und nochher hot mer halt die Berufsschule gmacht, do bin ich auch im Internat. Do iusch mr au immer weg gwesen. Und nochher han i dann die Kochlehre, Kochschule in Meran unten gmacht und ischt mer au im Internat gwesen. Des isch scho a bissel mit a Leidensweg, wenn mer so mit heimweh a bissel zu tun hat und die ganze Woche weg isch. Und i kann mich noch erinnern, einmal im Winter, da hat´s, Wochenende so zugschneit, da war s´Tal geschlossen, da isch mer da praktisch nur alle 14 Tage heim kommen. Da hat mer fast gweint, wenn mer sich so gfreit hot aufs Wochenende.

17 Stallwies Atmo Regen:

(Atmo bei Stallweis. Steht frei – ich bevorzuge manchmal die Formulierung: bis zur Schmerzgrenze. Denn nur dann werden Gedanken und Denken mobilisiert. Läuft dann weiter)

Autor:

Der Dauerregen hat endlich nachgelassen. Zum ersten Mal seit Tagen, aber noch verhalten, glitzert am Nachmittag der Bach, Eine Menge Wasser rauscht den Bach hinunter, der früher eine Getreidemühle antrieb; die als heute ein Denkmal bäuerlicher Kultur erhalten geblieb. Dort wurde auch Roggen vom Stallwieshof verarbeitet. Noch immer hat sich die Sonne nicht gegen das Grau der Wolkenwände durchgesetzt durchsetzen können. Die Gletscher an den Bergen des Martelltales sind nach wie vor immer noch verhüllt. An ihnen hat der Klimawandel bereits mächtig genagt.

18 Stallwies:

Edi

Die Gletscher, die sind zurückgegangen. Warme Sommer, und wenn´s im Sommer net auf die Gletscher runterschneit, kommt das Eis zum Vorschein und nocher kommt der Sand und des, was drauf liegt auf dem Eis net, des frißt noch richtig des Eis no weg. Dies Jahr hammer jetzt au wieder ein trockenes Frühjohr ghabt, einen trockenen Sommer eigentlich. Und im Frühjohr, wenn´s notwendig gwesen wär zu bewässern, die Wiesen zu besprengen, hammer zu wenig Wasser ghabt – oder fast keins.

Autor:

Altbauer Edi vom Stallwieshof ist ein Zeitzeuge. Er erzählt von den Beregnungsanlagen für die Bergwiesen und den viel weit älteren Walen: Künstliche Bachläufe oder wie auf Stallwies lange, aneinander anschließende Rinnen aus Baumstämmen. Durch eine ausgehöhlte Vertiefung wird Wasser zu den Wiesen geleitet. die leicht austrocknen können. Aber Und was passiert, wenn die gleichmäßige Wasserzufuhr durch den Klimawandel unterbrochen wird?

19 Stallwies:

Edi

Die Gletscher sind die letzten 50 Jahre, wo´s i jetzt denk, oder 60 Jahre, einige hundert Meter sind die zurückgegangen. Han i selbst erlebt. Ende der 40er Jahr, es isch nach dem Krieg gwesen, da haben wir auch zwei, drei Jahre hintereinander schneearme Winter gwesen. 49 hot´s gar nicht gschneit. Und dann 49 im Sommer ist eine Trockenheit zudem noch gwesen. Do hammer ganz wenig Heu eingebracht, denn do hammer kein Wasser ghabt zum Bewässern. Domols hat mer net beregnen könnt wie heut, do hat mer´s müssa über die Wale leiten. Und bis mer des hot irgendwo do raus gebracht, is´s Wasser alle gwesen und dr Sommer war vorbei. Dann isch 1950 auf 51 isch der zweite Jahrhundertwinter gwesen, der strenge. Do haben wir über 11 Meter Schnee haben se do Niederschlag gemessen.

Autor:

Edi's ältester Sohn Oswald plant, in absehbarer Zeit auf dem Stallwieshof weitere Gästezimmer zu errichten zu bauen (oder: einzurichten. Derzeit sind es fünf, zu wenige für einen wirklich wirtschaftlichen arbeitenden Betrieb. Damit der Erbhof auch in der zehnten Generation weiterbestehen kann.

24 Stallwies:

Oswald, Jana und Edi

(Oswald) Wir müssen uns au ständig erweitern. Und des muss sich heute jeder Betrieb, wenn er will vorne mitspielen, sag ich mol, muss er sich erweitern. Er muss neue Investitionen machen. Logisch, man muss halt schauen, wie man sich erweitert. Der Kern ist immer der Hof praktisch. Mir werden do nie a Hotel hinstellen oder so.

(Jana) Des ist vielleicht a gute Mischung, dass ich als Tourist hergekommen bin und dadurch auch ein bisschen s´Gefühl für den Wunsch des Touristen habe, und Oswald als hier Geborener den Wunsch der Ahnenfolge hat und dass wir da ne gute Mischung rauskriegen. (Edi) Man ist da geboren, man ist da aufgewachen, man hängt an dem und arbeitet halt. Und andere Nachbarn, die gehn halt runter zum Arbeiten und wohnen halt hier heroben.

Autor:

In der Nacht hat es bis weit herunter in den Bergwald geschneit. Am frühen Vormittag ist der Schnee wieder in einen klammen Nieselregen übergegangen.

22 Stallwies Atmo Betonpumpe**Autor:**

Oswald ist froh, dass der schwere Lastwagen mit Beton die Straße dennoch heraufgekommen ist. Mit dem großen Rüssel spritzt er wird nun der Beton in die Verschalung gespritzt für die Treppe zu einem Anbau der Küche zum Küchenanbau. Ein Lagerraum mit Kühlzelle für das Fleisch aus der eigenen Berglandwirtschaft. Oswalds Bruder Peter sorgt mit einem langen vibrierenden Rühr-Stab für die notwendige Verdichtung der zäh-schlammigen Beton-Masse. Um das Dann geht Oswald das Mittagessen vorzubereiten. tauscht Oswald den mit Den Overall voller Farb- und Betonklecksen übersäten Overall tauscht er nun gegen die saubere Koch-Bekleidung ein. Auf einem Bergbauernhof wie Stallwies sind Multitalente gefragt – auch für das Leben in einer Großfamilie. Sonst haben die BergbauernHöfe keine Zukunft.

Autor:

Viele Wanderer wird es wieder hinaufziehen. Sie kommen die nach Südtirol kommen, zieht es hinauf in die Berge. um auf den Bergen zu wandern. Und so sie kommen sie auch hinauf nach Stallwies Die zu den Strickers. Die haben ein Foto von der ihrer letzten Kartoffelernte ins Internet gestellt. Ein extrem steiler Berghang und glückliche Gesichter sind zu sehen.